



Eifer und höchster Anspannung der Kräfte erfüllt haben. Der Minister ging dann auf die zahlreichen Anweisungen ein, die für die Ausführung des Gesetzes schriftlich und mündlich gegeben wurden; bei all dem seien die engen Grenzen zu beachten, die der Tätigkeit der Verwaltung durch das Gesetz gezogen worden sind. Die Einschätzung selbst sei Sache der Kommissionen gewesen. Die gegebenen Anweisungen seien nur Anhaltspunkte gewesen und hätten zu Schablonenhaftigkeit keinen Anlaß geben sollen. Wenn trotzdem hinsichtlich der Landwirtschaft schematisch vorgegangen worden sein sollte, so werde Abhilfe geschaffen werden, wie dies bereits teilweise geschehen sei. In Zukunft würde einerseits wiederholte Belehrung, andererseits die allmählich sich einstellende größere Vertrautheit der Kommissionen mit den landwirtschaftlichen und persönlichen Verhältnissen der Steuerpflichtigen einer Wiederholung schematischer Behandlungsweise vordringen. Der Minister teilte dann noch mit, daß die Durchführung des Gesetzes insofern befriedigt habe, als die daran geknüpften Erwartungen übertraffen worden sind, indem sich ein Gesamtertragnis von 18,2 Millionen, also 1 1/2 Mill. mehr als der Etat, ergeben habe. Seinen Zweck, die Schaffung ausgleichender Gerechtigkeit habe es erreicht, indem 17 ärmere Bezirke tatsächlich eine Entlastung erfahren haben. Das Haus beschloß sodann auf Antrag des Abgeordneten Rembold, in die Beratung der Anfrage einzutreten. Abgeordneter Maier-Rottweil bemängelte, daß in seinem Bezirk die Ertragsätze der Güter in vielen Gemeinden zu hoch angesetzt worden seien und empfahl die Einführung von landwirtschaftlichen Nachschätzungsstellen. Der Abgeordnete Hähle (Sp.) sprach die Ansicht aus, daß die gegebenen Vorschriften nicht präzise genug gewesen seien, da sonst die Anklagenstellung nicht so vielfach und ungleichmäßig hätte ausfallen können und beklagte sich auch darüber, daß sie in manchen Fällen unwirksam erfolgt sei. Mit der Gesamtwirkung der Einkommenssteuer könne man zufrieden sein und die Regierung zu dem Erfolg des Gesetzes beglückwünschen. Der Abgeordnete Rödler (D. P.) erwiderte, die Klagen seien darauf zurückzuführen, daß die von der neuen Steuer stärker Herangezogenen vom Gesetz nicht erfaßt seien, daß andere es unterlassen haben, richtige Aufschriebe zu machen und die Schuldzinsen anzumelden, und schob einen Teil der Schuld auch der Art der Aufschätzung an. Er verlangte Ratprüfung der Aufschätzungen und u. a. auch die Abzugsfähigkeit der Reisekosten der Steuerwächter und der Landjäger von der Einkommenssteuer. Präsident von Zeller besprach einzelne Beschwerden und sagte Abhilfe zu. Der Abgeordnete Bogt (D. P.) behauptete, daß, wenn der Bruttoreinertrag 1 1/2 Millionen betrage und der Ertrag Stuttgarts um 1 1/2 Millionen hinter den Erwartungen zurückgeblieben sei, das Land drei Millionen mehr anbringen müsse. Er fragte den Finanzminister, ob ihm bekannt sei, daß, nachdem mit den Einschätzungen schon begonnen worden war, ein Erlaß hinausgegeben worden ist, in dem die Bezirkssteuerratsvorsände angewiesen wurden, etwas schärfer zuzufassen, und beklagte, daß in landwirtschaftlichen Betrieben, wo erwachsene Kinder zur Arbeit verwendet werden, die Abzüge für diese Personen nicht genügend gemacht worden seien, wodurch die Landflucht gesteigert werden müsse. Nachdem dann nach der Abg. Schach eine Klage über zu hohe Ertragsätze vorgebracht hatte, trat Ministerialrat Dr. Pistorius in längerer Rede, die mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde, den vorgebrachten Einwendungen mit großer Sachkenntnis entgegen. An den mangelhaften Ankläufen seien die Vorschriften nicht schuld, da diese sehr ins Detail gegangen seien. Er rechtfertigte die Berechnung der Normalätze und betonte, daß es Sache der Schätzungskommission gewesen wäre, eine größere Anzahl von Proberechnungen aufzustellen. Stuttgart habe ein Steuerertragnis von 5 248 000 Mk. gebracht, somit 32% des Gesamtertragnisses, während die Bevölkerungszahl Stuttgarts nur 10,7% derjenigen des Landes betrage. Der von dem Abg. Bogt erwähnte Erlaß sei nicht vorhanden. Die Sache sei auf ein ungerechtfertigtes Mißtrauen gegenüber den Behörden zurückzuführen; Klagen würden sich ja nie vermeiden lassen, aber das Steuerkollegium habe den realen Willen, jede Beschwerde genau zu prüfen, wobei aber der Grundsatz aufrecht erhalten bleiben müsse: „Eines Mannes Rede ist keines Mannes Rede, man muß sie füglich hören beide.“ Da noch weitere 10 Redner vorgemerkt waren, wurde sodann um 1/2 Uhr die Weiterberatung auf morgen vertagt.

### Landesnachrichten.

**Altensteig, 10. Febr.** Rasch aus dem Leben geschieden ist Georg Rauchenberger z. „Deutschen Kaiser“ hier. Er erklärte sich offenbar während der Fahrt nach Hatterbach, wo er an einer Hochzeitsfeier teilnehmen wollte. In Hatterbach konnte Rauchenberger noch der kirchlichen Feier beiwohnen, mußte aber dann das Bett aufsuchen und starb gestern Abend unerwartet schnell.

**Aus dem Hünern Walde, 10. Februar.** (Rott.) Mißstände gibt es bald allwärts, denen gegenüber es gilt, sich damit abzufragen; wo aber die Möglichkeit vorliegt, Abhilfe schaffen zu können, da sollte es auch geschehen. Heute soll ein solch' wunder Punkt über Mißstände auf dem einsamen Lande öffentlich erörtert werden, und wir glauben nicht, daß irgend Jemand aus den Vorwürfen einer unberechtigten Klage machen wird, der unbefangenen die hier angeregte Frage prüft. Kein Lamento soll angestimmt werden über die Verführung des Landes beim Genuß geistiger, geistlicher, volks- und verkehrswirtschaftlicher Güter und über die daraus resultierende Landflucht. Das sind Güter, die das Leben des Gesunden und emsig Arbeitenden beeinflussen, aber wie steht es mit der Fürsorge für unsere Kranken, mit

Krankheit oder ein Unglücksfall? Nur wenige vermögen die Kosten und Umständlichkeiten, ja vielleicht sogar die offensiblen Schädigungen der Gesundheit in ihrem ganzen Umfange zu würdigen, wenn es nötig wird, den 10 oder mehr Kilometer vom Orte entfernten Arzt zu rufen. Man sollte denken, daß von allen beteiligten Faktoren dafür Sorge getragen würde, daß in dieser Hinsicht die günstigsten Gelegenheiten benützt werden können und dürfen. Nun, der Privatmann ist ja nicht beengt; aber wie steht es mit den Gliedern einer Gemeinde, die das Gesetz der Fürsorge der Krankenkassen unterstellt? Diese Frage soll heute etwas tiefer gehängt werden. — Die Krankenkassen selbst erfreuen sich ja auf dem Lande im allgemeinen keiner großen Sympathie; aber auch die vorhandenen werden auf ein Minimum beschränkt, wo die Mitglieder unter Schwerfälligkeiten und Umständlichkeiten betreffs der Arzt- und Apothekerfrage leiden, die nach einer Verbesserung der Vereinfachung schreien. Die in Frage kommenden Personen sehen einfach die ihnen zu teil werdende Krankenfürsorge als eine sehr ungenügende an und das nicht mit Unrecht. Wir schließen uns nicht der Strömung des Verlangens nach freier Arztwahl an, die ja sicher noch ihre Befriedigung finden wird — wir kennen größere Uebel, wir haben näher liegende Wünsche, die leichter und ohne Bedenken zu erfüllen wären. Welcher Annehmlichkeiten erfreut sich der Rassenpflichtige in der Stadt? Sogar Spezialärzte werden ihm immer mehr zugänglich gemacht. Nun aber geht mit uns auf das Schwarzwalddorf und laßt euch die Lage schildern. Der Rassenarzt wohnt, der Landstraße nach gerechnet, 18 Kilometer entfernt; auf dem Waldweg ist er in 2 Stunden zu erreichen. Es wird an dieser Stelle nicht nötig sein, den letzteren zu beschreiben; es geht über 8 Täler, durch Dick und Dünn, über Stock und Stumpen; er ist wahrhaft typisch für einen Schwarzwalddorfweg. Diesen Weg kann ein durch Krankheit geschwächter Mensch absolut nicht gehen; auch das Wendenmark der Jugend kann einer Krankheit nicht Trotz bieten. Mit jedem Orte, wo der fragliche Arzt wohnt, hat das Dorf auch nicht den mindesten Verlehr und kann ihn nicht haben. Wir nehmen es gewiß dem Arzt nicht übel, wenn er nicht gerne in das Dorf jenseits der Ragold geht, ja man scheut sich fast, ihn zu belästigen. Wie sollen ferner die Medikamente hierher gebracht werden, bei dem gänzlichen Mangel jeglicher Verbindung? Wir haben Beispiele, daß Kranke dieselben erst auf arge Umwegen nach 1 1/2 Tagen erhalten haben! Und nun aber zum springenden Punkte selber. Was man nicht ändern kann, nimmt man ja bekanntlich besonders auf einem entlegenen Schwarzwalddorf geduldig an, und auch uns läge es fern, auch nur ein Mißfallen zu äußern, wenn wir nicht wüßten, daß sich eine ganz erhebliche Verbesserung und Vereinfachung der Zustände herbeiführen ließe, wenn ernstlich Hand an den Pfing gelegt würde. Es liegt nämlich eine Stadt mit mehreren Ärzten nur 8—9 Kilometer von dem Dorfe entfernt. Dorthin fährt eine ausgezeichnete Poststraße dem Tale entlang; dorthin geht der ganze Verkehr der Umgegend, dorthin gehen täglich Personen und Fuhrwerke vom Dorf; dorthin fährt täglich eine Privatpost, die bereitwillig Kommissionen annimmt; die Ärzte von dort läden die gesamte Privatpraxis im Dorfe auf; in kurzer Zeit können sie an Ort und Stelle sein; auf bräune Weise kann alles für einen Kranken erforderlich bezogen werden; wie einfach kann er sich ärztlichen Rat verschaffen! Also warum nicht den Knoten entwirren? Warum in die Ferne schweifen, wo das Gute so nahe ist? Warum? — die Stadt liegt im andern Oberamt, bzw. im andern Bezirk und daran scheitert die Sache. Das System triumphiert selbst da wo es sich um Leben und Gesundheit des Menschen handelt. Schon viele Stimmen haben wir gehört, dahin gehend: Nur einen Versuch machen, einen Antrag bzw. eine Bitte stellen. Doch der Versuch ist gemacht worden unter umfassender, gründlichster Darlegung der Verhältnisse. Obwohl die Schwierigkeiten anerkannt wurden und der Sache Wohlwollen entgegengebracht wurde, schlugen die Witten fehl — wegen Systemtreue. Mit dem guten Willen der Bezirksbehörden ist aber den Kassenmitgliedern nicht geholfen. Die Auslösung einer stärkeren Unzufriedenheit war die Folge. Wenn die Bezirksbehörden keine Vergünstigungen eintreten lassen können — denn nur um eine solche könnte es sich handeln — wie wäre es, wenn die Zentralbehörden der Sache Interesse und Nachdenken entgegenbringen wollten? Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Unwillkürlich fällt uns in diesem Zusammenhang die Erzählung von einem Offizier ein, der seine Artillerie, Mann, Pferd und Geschütze, unter fast unüberwindlichen Schwierigkeiten über einen Fluß brachte und nach vollendeter Lat stolz seinem General Meldung machen ließ in der Hoffnung auf eine großartige Belohnung. Wie überrascht war er aber, als er das Stimmungszeichen seines Generals sah, der ihm mürresch bedenkete, daß wenige Minuten entfernt eine Brücke sei, die ein Offizier hätte wissen und benutzen sollen. Sein Bravourstük war also eine nutzlose Kraftvergeudung. Wir in unserem Dorfe kennen recht gut die Brücke und den Weg, der uns am besten zum Ziele führt; aber nein, wir müssen durch das Wasser. Einer Dickschiff in solcher Lage entgegenzukommen, wäre auch ein Stück ländlicher Wohlfahrtspflege und wahrhaftig wichtiger als manches andere. Diesem guten Zweck zu dienen ist die Bestimmung dieser Stellen. Wir wissen, daß kein Baum auf einem Hieb fällt; aber es ist unsere Pflicht gegen Uebelstände von derartiger Bedeutung die Stimme zu erheben. Alle persönliche Polemik liegt uns fern.

**Calw, 9. Febr.** Die bürgerl. Kollegien in Calw haben gestern beschlossen, die lathol. Konfessionsschule vom 1. April d. J. ab auf den Etat der Stadtpflege zu übernehmen. Hierdurch ist zwischen den beiden Konfessionen der Friede wieder hergestellt.

**Stuttgart, 9. Febr.** Borgehen nachmittag hat 4 Uhr überfahr ein Schlitten aus Weibdorf (Hohenzollern) das 4-jährige Kind des Bahnwärters Henne hier auf der Nordsteiger Steige. Dasselbe schwebt in Lebensgefahr.

**Fällingen, 9. Febr.** ar. Einen originellen Scherz leisteten sich gestern, wie die „Z. Chr.“ schreibt, die Angehörigen einer hiesigen Verbindung. Einer ihrer Mitglieder hatte sein Doktorexamen bestanden und um die Festesfreude noch größer zu gestalten, wurde dieser Herr bei der Aula von der Verbindung auf einen Handwagen gesetzt und unter dem Hako der Fällinger Jugend auf den Marktplatz gefahren. Allseits wurde dieser Zug mit freudiger Stimmung aufgenommen, sogar die gestrenge Polizei konnte sich eines Lächelns nicht erwehren und grüßte stramm den neugebackenen Doktor.

**Rottweil, 9. Febr.** Freiherr Oskar von Münch von Hohenmähringen verheiratete sich vor einigen Wochen mit einer Tochter eines Ziegeleibesitzers in Berlin. Damals zirkulierte hier der Witz, von Münch heirate nur, weil unter den vielen von ihm in den letzten Jahren geführten Prozessen noch kein Ehescheidungsprozeß gewesen sei. Und richtig: Auf der Hochzeitsreise, wie man hört, in Nizza, verließ Freiherr von Münch seine junge Frau und seit einigen Tagen ist bereits ein Ehescheidungsprozeß desselben beim hiesigen Landgericht anhängig.

**Stuttgart, 9. Febr.** Im Landesgewerdemuseum wurde ein besonderer Saal mit elektrischer Kraft und einer Transmissionsanordnung ausgerüstet, um gewerblich und technisch wichtige Neuerungen im praktischen Betrieb vorzuführen.

**Stuttgart, 9. Februar.** Beim Schlittenfahren auf der Hasenbergsteige erlitt am Dienstag Abend ein Mechanikerlehrling einen Unterschenkelbruch. Der Verunglückte wurde in die elterliche Wohnung und von dieser gestern in die Olgaheilanstalt verbracht.

**Schlingen, 9. Febr.** Durch den Schlittensport kam an der Rübgartensteige ein ca. 24 Jahre altes Mädchen zu Schaden. Dasselbe wurde überfahren und bewußlos vom Plage getragen.

**Göppingen, 9. Februar.** Borgehen Abend kam ein Bewohner der Leichenstraße in betrunkenem Zustande nach Hause. Da ihm nicht rechtzeitig geholfen wurde, wurde er wütend, zog das Messer und durchschnitt durch einen Stiel der ihm öffnenden Frau die Wange vom Ohr bis zum Mund vollständig. In seinem Zimmer angelangt verbarrikadierte er sich, so daß 3 Schupente nötig waren, um ihn zu verhaften.

**Heilbrunn, 9. Febr.** Gestern Abend ist hier der in weiten Kreisen bekannte Rechtsagent Kommissionsrat Wilt. Brauner von hier durch den hiesigen Stationskommandanten festgenommen und dem Amtsgericht eingeliefert worden. Wie man hört handelt es sich um Wechsellieferungen in ganz bedeutenden Beträgen.

**Baden-Schwarzwalde, 8. Februar.** Neben dem sich immer mehr verbreitenden Schneeschuhport wird auf unseren Höhen seit einiger Zeit auch dem Rodelsport gehuldigt. Jetzt sieht man da und dort in Städten und Dörfern des Schwarzwalde außer Mädchen und Buben auch Männer und Frauen rodeln. Die Großen benutzen dazu meistens Davoser Schlitten. In Triberg gedenkt man für den nächsten Winter eine Rodelbahn zu schaffen, die Wintergäste aus den Städten anlocken soll. Schonach und Triberg will eine Winterportvereinigung bilden.

**Baden-Baden, 9. Febr.** Während der großen Rennwoche wird in diesem Jahre hier eine Schwarzwalde-Industrie-Ausstellung verbunden mit einem Volksachten-Feste, veranstaltet werden.

**Bremerhaven, 9. Febr.** Gestern vormittag wurde auf Roikamers Werft das auf eigene Rechnung der Firma Roikamer erbaute Schiff R. E. Roikamer, das größte Segelschiff der Welt, glücklich von Stapel gelassen. Das Schiff ist 134,10 m lang und 16,40 m breit, besitzt 8000 Tonnen Tragfähigkeit und 8,23 m Tiefgang.

### Ausländisches.

**Muran (Steiermark), 9. Febr.** Von einer Lawine verschüttet wurde der österreichische Rittmeister Brauner. Sein Führer konnte sich retten. Eine Rettungs Expedition von 12 Mann ist von hier abgegangen.

**Paris, 8. Febr.** In Versailles wurde der Inventaraufnahme in der St. Symptorienkirche erbitterter Widerstand entgegengesetzt. Als der Pfarrer Boisson und der Finanzbeamte die Kirche betreten, wurden sie von den auf dem Chor postierten Manifestanten mit Stählen und Steinen bombardiert. Der Präsekt wurde erheblich am Kopfe verletzt. Gendarmen und Truppen drangen in die Kirche ein und verhafteten eine Anzahl junger Leute, darunter einen Herrn de Bizin, der den Präsekten verwundet hatte.

**Verfailles, 9. Febr.** Das Justizpolizei-Gericht hat wegen der Vorkommnisse bei der Inventar-Aufnahme in Kirche St. Symptorien einen früheren Offizier namens der Segin zu zwei Jahren Gefängnis und 300 Franks Geldstrafe verurteilt, ferner den Arzt eines Zivilhospizes, namens du Hamel, zu zwei Jahren Gefängnis und 500 Franks Geldstrafe, sowie verschiedene andere zu Strafen von 1 Monat bis zu einem Jahr Gefängnis.

**Felersburg, 10. Febr.** Gestern wurde gegen eine in einer Vorstadt gelegene Wirtschaft eine Bombe geworfen, wodurch das Haus zerstört sowie 2 Personen getötet und 17 verletzt wurden. Nach der Explosion wurden mehrere Schüsse gegen das Haus abgegeben. Polizei und Truppen umstellten den Ort.

**Johannesburg, 9. Febr.** Ein schweres Un-

glaubt hat sich heute Morgen auf der Wime South-Ro-  
Deck zugetragen, in dem durch schwere Regengüsse die  
Grube unter Wasser gesetzt wurde, wobei 55 Eingebore-  
rene ertranken.

**Peter Mariburg, 9. Febr.** Ein Polizei-  
inspektor und ein Soldat sind in einem Streite  
mit Eingeborenen geblieben worden, welcher durch die  
Weigerung der Eingeborenen, die Kopfsteuer zu bezahlen,  
entstanden war.

**Madrid, 9. Febr.** Gestern nachmittag 5 Uhr trat  
in Algeiras die Kommission zusammen, um über das  
Zollreglement zu verhandeln. Der Entwurf besteht  
aus 20 Artikeln. In der Bankfrage sind noch manche  
Schwierigkeiten zu überwinden. Die vorbereitenden Be-  
sprechungen dauern fort.

**Peking, 9. Febr.** Infolge der feindseligen Haltung  
der chinesischen Bevölkerung, beschlossen die Mächte, dem  
Vorschlag des deutschen Kaisers auf Zurückziehung der  
internationalen Truppen nicht zu folgen.

### Die Marokko-Konferenz.

**Algeiras, 9. Febr.** Die Stimmung unter  
den Konferenz-Delegierten war bis in die letzten  
Tage nicht ohne Zuversicht für einen günstigen Ausgang  
der Beratungen. Man glaubt, daß in den wichtigsten  
Fragen ein Einvernehmen im Sinne ihrer internationalen  
Regelung von keiner Seite durch exklusive Ansprüche durch-  
gesetzt werden dürfte. Zu dem Vertrauen auf Überwindung  
von Sonderabsichten trägt auch die von Lanessa im  
„Eclair“ veröffentlichte Anschauung bei, wonach Frankreichs  
Spezialinteressen durch die unbedingte Sicherung einer al-  
gerischen Grenzregelung befriedigt und die Erhebung harter  
französischer Sonderforderungen im westlichen Marokko nicht  
angemessen sei. Es scheint jedoch, daß gerade die hier  
vielfach besprochenen Artikel Lanessas den hiesigen Vertretern  
Frankreichs zunächst Anlaß bieten, ihre Forderungen zu verändern.  
Während nämlich, einem Wunsche der französischen Dele-  
gierten entsprechend, vor der Entscheidung der Polizeifrage  
eine Verständigung über die neu zu errichtende marokkanische  
Staatsbank gesucht wurde und in dieser Fragen bereits ein-  
geleitet waren, erhob die französische Vertretung nunmehr  
unerwartet das Verlangen, vor allem die Polizeifrage zu  
regeln. Die nächste Folge war die Unterbrechung der schon  
günstig laufenden Erörterungen in der Bankfrage. Die  
vertrauliche Fühlung in der Polizeifrage aber führte alsbald  
zur Herausbildung des Gegenstückes, daß Deutschland  
an einer internationalen Regelung festhält, Frankreich  
aber auch außerhalb der algerischen Grenz-  
bezirke eine Einrichtung wünscht, die ihm ein absolutes  
Ubergewicht für die Ausübung von Polizeibefugnissen in  
ganz Marokko auch in dem Falle sichern würde, daß es,  
um den Anschein eines faktischen Protektorats zu vermeiden,  
in einigen Bezirken die Wahrnehmung ähnlicher Befugnisse  
durch Spanien dulden wollte. Nach der bisherigen Hal-  
tung der deutschen Delegierten ist anzunehmen, daß sie  
keinem Vorschlag zustimmen werden, der die Tür  
zur Tunisierung der gesamten Rüste Marokkos öffnet und  
damit die Absicht auf eine Einverleibung Marokkos in  
Französisch-Afrika legalisieren würde, die zu der Einberufung  
der Konferenz Anlaß gegeben hat.

### Vermishtes.

**Das größte, stärkste und schnellste Schlachtschiff,**  
das je gebaut worden ist, wird in Portsmouth  
(England) vom Stapel laufen und in Gegenwart  
des Königs „Dreadnought“ („Fürchtenichs“) getauft werden.  
Dieses gewaltige Schiff soll im Stande sein, gegen je zwei  
der größten Schlachtschiffe, die es bisher gab, einen Kampf  
siegreich zu bestehen; bei seinem Bau haben die Erfah-  
rungen des russisch-japanischen Krieges maßgebenden Einfluß  
ausgeübt. Dieser Krieg hat gezeigt, daß bei einem Ge-

schwader die Zahl der größten, 12-jährigen Geschütze den  
Anschlag gibt und daß die Zahl der 9,2- oder der 6-jährigen  
Geschütze daneben von geringerer Wichtigkeit ist. Während  
bisher die größten Schlachtschiffe 4 12-jährige Geschütze hat-  
ten, wird die „Dreadnought“ mit nicht weniger als zehn  
Geschützen dieser Größe von bisher noch nicht dagewesener  
Tragweite armiert sein. Diese werden in drei Barbetten-  
türmen im Vorderkastell und in zwei Barbettentürmen auf  
dem hinteren Teile des Schiffes paarweise postiert sein. Die  
9,2- und 6-jährigen Geschütze, mit welchen sonst Schlacht-  
schiffe in größerer Anzahl versehen sind, werden auf dem  
„Dreadnought“ ganz fehlen. Nur zur Abwehr von Torpe-  
doboots-Angriffen werden achtzehn 12-pfündige Schnell-  
feuergeschütze an Bord sein. Außerdem wird das Schiff  
vier bis fünf Torpedorohre haben. Dieser ganz ungewöh-  
lichen Armierung mit schweren Geschützen wird auch die  
Größe der „Dreadnought“ entsprechen. Ihre Wasserdrück-  
düngung wird wenigstens 18 000 Tonnen betragen, wäh-  
rend sie sonst bei Schlachtschiffen nicht über 16 000 hinaus-  
ging. Die Geschwindigkeit, welche dieses Schiff mit Hilfe  
seiner Turbinenmaschinen erreichen soll, wird auf 22 Knoten  
angegeben, während bisher kein Schlachtschiff eine größere  
Geschwindigkeit als 18 1/2 Knoten erreichte. Eine weitere  
Eigentümlichkeit der „Dreadnought“ ist das Fehlen des  
Rammknabells, weil man das Kammern bei Schiffen von  
schwerer Armierung und mit schwerer Maschinerie für ge-  
fährlich für die eigenen Geschütze; sowohl wie für die eigene  
Maschine hält. Auf den Masten werden wahrscheinlich nicht,  
wie sonst, kleine Geschütze postiert werden, sondern man wird  
dafür durch Panzer geschützte Plattformen, von denen aus  
die Schanzweite und die Wirkung des Schießens der großen  
Geschütze kontrolliert werden kann, auf beiden Masten an-  
bringen. Auf der hinteren Spitze des Mastes wird eine  
lange Stange für drahtlose Telegraphie angebracht sein.  
Der Mastenraum des Schiffes wird durch 12-jährige  
Panzerplatten geschützt. Der Bau wurde ungewöhnlich ge-  
heim gehalten, aber auch ungewöhnlich beschleunigt. Man  
schätzt den Preis des ganzen Schiffes auf 36 bis 40 Milli-  
onen Mark.

### Handel und Verkehr.

**Stuttgart, 8. Febr.** (Von der Selbsthülfe.) In Beginn der ab-  
gelaufenen Berichtswocde befand sich die Börse in einer Verfassung,  
in der sie günstigen Momenten bereitwillig Beachtung schenkte und  
jeden Einfluß von ge. entelligen Faktoren von sich fern zu halten  
wusste. Diese mit größeren Kaufanträgen verbundene gütliche Strö-  
mung war durch eine weitere Erholung der russischen Baluta und  
der russischen Anleihen bewirkt, die zu erhöhten Kursen umgerüst  
wurden. Man führte diese Erholung auch auf die Rücksicht zurück,  
daß französische Banken geneigt seien, Rußland eine Anleihe von 2  
Milliarden zu gewähren. Die Annahme, daß Rußland sich in einem  
steten Selbsterneuerungsprozeß befindet, scheint danach an Boden zu gewin-  
nen, wobei freilich ganz außer Acht gelassen wird, daß man in Ruß-  
land höchstwahrscheinlich nur deshalb so viel von der wiederhergestell-  
ten Kasse spricht, weil derselbe, der Geld braucht, naturgemäß eifrig  
bemüht ist, seine Verhältnisse in ein möglichst vorteilhaftes Licht zu  
rücken. Im weiteren Verlaufe der Berichtswocde erhielt sich angesichts  
der zunehmenden politischen Verunsicherung die feste Grundtendenz, wenn  
auch hin und wieder ein Rückschlag eintrat, der sich allerdings mehr  
in einer Verringerung der Geschäftstätigkeit, als in einem Rückgang  
der Kurse äußerte. Bestimmung verurteilte die Nachricht, daß Kö-  
nig Edward der Beziehung des Königs Christian nicht bewohnen  
werde, was man als einen Schritt zwischen dem deutschen und eng-  
lischen Verkehrsbau auslegte. Auch die Meldung, daß Kaiser Franz  
Jozef die Vorkläge der ungarischen Koalition abgelehnt hat, machte  
keinen guten Eindruck. Schließlich wurde auch die Marokkoangelegen-  
heit wieder in höherem Maße in den Kreis der Erwägungen gezogen,  
wobei man sich nicht verheißt, daß man mit den Schwierigen und zu  
komplizierten Anlaß gebenden Verhandlungen kaum begonnen hat.

**Stuttgart, 7. Febr.** Die Zufuhr zur Ledermesse war stärker  
als bei der letzten Messe im Dez. Zuführt waren etwa 800 Str.  
Der Verlauf des Geschäfts war befriedigend. Der größte Teil des  
zugesführten Leders wurde im Laufe des Vormittags verkauft. Die Ein-  
zelpreise per Pfund und Stück stellten sich wie folgt: Schleder 1.25  
bis 1.35 M., Wild-Bachleder 1.15-1.25 M., deutsch Bachleder  
1.20-1.30 M., Wildbaberleder Ia 2-2.20 M., Wildbaberleder IIa  
1.6-1.90 M., Schmalleder 1.90-2 M., Kalbleder 2.80-3 M.

Stuttg. und Leipziger 1.90-1.40 M. per Str., Schleder 1.2-1.8  
M. per 10 Helle, Keffelle 1.50-2 M. per Stück. Der Umsatz be-  
trägt etwa 115 000 M.

**Mannheim, 7. Febr.** (Holsbericht.) Die Situation am süd-  
deutschen Brettermarkt verleiht sich immer mehr zu Gunsten der  
Verkäufer. Die Verhältnisse im Verkauf sind aber auch auf der gan-  
zen Linie günstig. Vom Mittel- und Niederrhein treffen ständig An-  
fragen am oberrheinischen Brettermarkt ein, und Abschlüsse werden  
ununterbrochen getätigt. Wenn trotzdem dem Geschäftsgang der leb-  
hafte Charakter fehlt, so liegt dies einzig und allein nur daran, daß  
es an größeren Beständen am Markt gebricht und das Angebot in-  
folgedessen möglichen Umfang hat. Die süddeutschen Großhändler be-  
mühen sich fortgesetzt um Beschaffung bedeutender Quantitäten von  
Schmittwaren, aber dies ist insofern sehr schwierig, als den Produ-  
zenten nur geringe Vorräte zur Verfügung stehen. Unter solchen Ver-  
hältnissen ist es leicht begreiflich, wenn die Käufer auf hohe Preise  
halten und sich energisch gegen jegliche Konzession hinsichtlich der  
Preise wehren. Die Abnehmer des Mittel- und Niederrheins legen  
es nicht daran, die Forderungen der Großhändler zu unterbieten,  
allein sie hatten damit nur negativen Erfolg. Bei der aufwärts stre-  
benden Preisbewegung liegt für die Käufer auch keine Veranlassung  
vor, Angebotspreise zu machen, zumal in einigen Sorten der aufste-  
rende Begehr nicht einmal befriedigt werden kann. Letzteres gilt haupt-  
sächlich von der breiten Ware, die in großen Posten verlangt, aber  
nicht angeboten werden kann. In Ausschussware sind anhaltend Ver-  
käufe zustande gekommen. Dabei stellten sich die Erlöse für die 100  
Stück 16" 12" 1" Ausschussbretter frei Schiff Mittelrhein auf 186  
bis 188 M. In den Kreisen der Käufer gibt man sich der bestimm-  
ten Erwartung hin, daß die Preise ihren Höhepunkt noch nicht er-  
reicht haben. Ausschusslatten dagegen anhaltend recht guter Nach-  
frage, sind aber auch nur in beschränkter Quantitäten angeboten.

### Konturle.

Binzen; Wager, Wagner in Rimmern a. R. — Karl Ott  
Kaufmann in Leonberg — Oscar Hölberlin, Kaufmann in Stutt-  
gart, Inh. der Firma G. Carl Herrmann Inh. Oscar Hölberlin,  
Kinderparabereitungs-Geschäft, Lößlingerstr. 23. — Jakob Schönmann,  
Schuhmacher in Wetzlar a. R. — Nachlaß des am 28. Dez. 1906  
verst. Andreas Storz, Rappentmüllers in Tutzingen. — Karl Kugel,  
Bauunternehmer in Pletzenhausen.

**Handelsverträge und Landwirtschaft.** Vor  
dem Inkrafttreten der neuen Handelsverträge macht sich eine  
ganz bedeutende Steigerung des Warenverkehrs geltend, um  
noch möglichst große Mengen zu den billigeren Zollsätzen  
in den nächsten Wochen ein- bzw. auszuführen. Umfassende  
Vorkehrungen sind zwar von den Eisenbahnverwaltungen  
Deutschlands und der Nachbarländer getroffen, um diesen  
Ansturm prompt bewältigen zu können, trotzdem ist aber mit  
Sicherheit anzunehmen, daß sich vielfach ein äußerst fühl-  
barer Wagenmangel bemerkbar machen wird, wie sonst nur  
in den Herbstmonaten. Namentlich wird der Wagenmangel  
auswärtig: Massengüter treffen, die nicht die Grenze zu passieren  
bewirken; er wird sich z. B. beim Thomasmehlbezug für  
denjenigen unangenehm fühlbar machen, der sich nicht recht-  
zeitig damit versieht, umso mehr als ja alles Thomasmehl  
aus dem deutschen Westen, also vielfach auf weite Ent-  
fernungen heranzufahren muß. — Das alte Vorurteil, daß  
Thomasmehl nur im Herbst Anwendung finden dürfe, ist ja  
in vielen Gegenden schon ganz über Bord geworfen, in  
den übrigen Gegenden ist es im Verschwinden, sodaß die  
Verwendung im Frühjahr sich immer mehr eingebürgert hat.  
Während aber im Herbst ein Zustromkommen des Thomas-  
mehles keine große Verlegenheit bereitet, da es dann einfach  
nachträglich als Kopfdünge oberaufgestreut wird, ist bei  
allen Düngemitteln eine Verspätung im Frühjahr unan-  
genehm, weil in diesem Falle die volle Wirkung immerhin  
von der Günstigkeit oder Ungünstigkeit der Witterung mehr mit ab-  
hängt; das Thomasmehl muß auf alle Fälle hinausgebracht  
werden, solange noch hinreichend Bodenfeuchtigkeit im Acker  
vorhanden ist, von der wir ja allerdings in diesem Jahre  
überzeugt haben; wird dann die Stärke der Düngung im  
Vergleich zur Herbstdüngung noch um eine Kleinigkeit er-  
höht, — was ja bei dem großen Preisunterschied gegenüber  
Superphosphat wohl angängig ist — so sind alle Beding-  
ungen gegeben, um einen durchschlagenden Erfolg der  
Frühjahrsdüngung mit Thomasmehl zu gewährleisten.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Altensteig.

Altensteig, 10. Februar 1906.

## Todes-Anzeige.



Allen Verwandten, Freunden und Bekannten  
machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser  
lieber Vater, Sohn, Schwager und Onkel

**Georg Rauschenberger**  
3. deutschen Kaiser

gestern ganz unerwartet schnell im Alter von 42  
Jahren verschieden ist.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der Hinterbliebenen  
die trauernde Wittin:

**Marie Rauschenberger**  
geb. Krauß, und Sohn.

Beerdigung: Montag nachmittag 1/2 2 Uhr.

### Altensteig.

In meinem gemischten Waren-  
geschäft findet ein wohlzogener  
Sohn achtbarer Eltern per Anfang  
April eine

## Lehrstelle.

Bedingungen günstig. Kost und  
Bewohnung im Hause.

**Ghr. Burghard jr.**

## Gärtner- Lehrling-Gesuch.

Ein gesunder, williger Knabe,  
welcher Lust hat, die Gärtnerei,  
(Topfpflanzen, Gemüse, Bin-  
derei, Landschaftsg., Samen-  
zucht) gründlich zu erlernen, findet  
unter günstigen Bedingungen unent-  
geltliche Lehrstelle bei

**Fr. Schuster, Nagold**  
Kauf- und Handelsgärtnerei.

### Altensteig.

15 Liter

## Milch

kann abgeben und liefert auf Wunsch  
ins Haus

**Paul Wallraff**  
Biegelhütte.

### Lengenloch.

## Trauer-Anzeige.



Allen Verwandten, Freunden und  
Bekanntem die betraute Mitteilung, daß  
unser Bruder

**Christian Kalmbach**

noch kurzem Leiden im Alter von 62 Jahren  
in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

**Gebrüder Kalmbach.**

Beerdigung: Sonntag nachmittag 2 Uhr.

# Nigrin

gibt jeder  
Art Schuhzeug  
prächtigen  
nicht abfärbenden  
Hochglanz!

kann abgeben und liefert auf Wunsch  
ins Haus

**Paul Wallraff**  
Biegelhütte.

## Tüchtige Vertreter

suchen wir unter sehr günstigen  
Bedingungen für unsere vorzügl.  
Fahrräder mit 2 1/2 Jahr, Prima Nähmaschinen m. 6 Jahr Garantie.  
Wasch-, Wring-, Mangel- und Buttermaschinen mit voller Garantie  
zu ausserordentlich billigen Preisen.

„Spurt“-Maschinen u. Fahrradwerke Chorinski G. m. b. H., Berlin N. 24.

**Berneck.**

Die Freih. von Güttingen'sche Güterherrschaft verkauft aus Fichtwald Abt. Mühl. Bruderrain (Los I) und Thaan Abt. Räne und Vaterberg (Los II) folgendes

**aufbereitetes Nadelstammholz**

(Fichten und Tannen) Lang- und Sägholz: 712 Stück mit 490,85 Pfm. in 2 Losen und zwar:

Klasse	I		II		III		IV		V		Summe
	St.	Pfm.									
Los I Langh.	7	17,15	32	54,39	75	70,45	216	96,60	78	26,12	264,71
Säg.	4	6,32	3	1,74	—	1,22	—	—	—	—	9,28
Los II Langh.	5	12,86	46	78,99	75	77,94	54	34,92	11	9,63	212,34
Säg.	2	2,44	3	1,28	—	0,80	—	—	—	—	4,52

Das Holz wird an Ort und Stelle durch den K. Forstwart Dür in Berneck vorgezeigt. Die Ver. Aufsb.bedingungen sind die staatlichen.

Gebote wollen, in ganzen und 1/10 Prozenten der 1906er Taxpreise ausgedrückt, auf die einzelnen Lose getrennt, wohlverschlossen und mit der Aufschrift versehen: Gebot auf Stammholz bis

**Samstag, 17. Februar d. J. nachmittags 3 Uhr**

an Freiherrn Karl von Güttingen in Stuttgart, Hauptpostlagerstadt, eingereicht werden.

NB. Entfernung der Schläge von Station Berneck und Volterplog 3-4 Km.

**Grömbach.**

**Dankagung.**



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns während der Krankheit und beim Ableben unserer unvergesslichen, treubeforgten Gattin, Mutter u.

**Christiane Broß**

bezogen wurden, für die zahlreichen Blumen-spenden, die überaus zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte von nah und fern, für den erhabenden Grabgejang sagen innigen Dank

der tieftrauernde Gatte

**Adam Broß, Heier mit seinen Kindern.**

**Egenhausen.**

**Der Ausverkauf**

findet nächste Woche noch statt und habe zu

**ganz enorm billigen Preisen** abzugeben

**Burkin, Hosenzewege, engl. Leder, Kleiderstoffe schwarz und farbig, sowie verschiedene Ellenwaren, Kurzwaren, Glas u. Porzellan, Unterhosen, Kragen, Cravatten, Hosenträger.**

Sämtliche Artikel zu staunend billigen Preisen. Um zahlreichen Zuspruch bittet

**Wilh. Wagner.**

**Mehgerschmalz**

garant. reines einheimisches echtes Schweineschmalz mit feinem Griebegeruch in emaillierten Blechgefäßen als: Eimer 20-35 Pfd., Ringföfen 15-20-35, Schwankessel 30-40-60, Feigschüssel 15-30-50, Wasserkopf 20-40, sowie in 10 Pfd.-Dosen a. M. 6,50 ges. Nach od. Vorschuß W. Beuerlein jr. Kirchheim-Teck 295 (Birt.) In Holzgeb. Preisl. 3. D. erst. In Holzgeb. Preisl. 3. D. erst.

Nachnahmegebühren werden nur beim Mehgerschmalz vergütet. Tausende Anerkennungs-schreiben! Bester Hamburger Stadtschmalz, garant. reines Schweineschmalz in 10 Pfd.-Dosen M. 5,80, 25 Pfd.-Eimer à 55, 1/2 Bir.-Käbel 54 1 Bir.-Fähle 53 bei Dbigem.

Praktisch, billig, bequem ist

**MAGGI'S Würze.**

In Originalflaschen und nachgefüllt bestens empfohlen von

**Chr. Burghard jr.**

**Echt Schener's Doppel-Ritter-Kaffee, fürth i. G., Schönebeck a. Elbe.**

Fabrik gegründet 1812

mit dem S im Hufeisen allerbestes Kaffeemittel!

**„Ersparnis!“**



Durch Beigabe von Echt Schener's Doppel-Ritter werden selbst „billigere“ Kaffeesorten qualitativ, erhalten vorzüglichem Geschmack, liebliches Aroma und schbaste Farbe. — Echt Schener's Doppel-Ritter ist der trockensten und harten Ware, die trotzdem viel teurer ist, „deshalb“ vorzuziehen, „weil“ Echt Schener's Doppel-Ritter kräftigen und würzigen Nährstoff enthält und daher der Gesundheit am allerzuträglichsten ist.

Brühet, und Doppel-Ritter St. Georg wird immer Ihr Schuttpatron in der Küche sein. — Überall zu haben.

**Berehrte Hausfrauen!**

**Konditorlehrling gesucht.**

Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, die Konditorei zu erlernen, nimmt nach der Konfirmation in die Lehre bei gründlicher Ausbildung und guter Behandlung.

**Fr. Hammel** Konditor Freudenstadt.

**Altensteig.**

Einen kräftigen

**Jungen**

nimmt unter günstigen Bedingungen in die Lehre

**Karl Wochel** Zimmermeister.

**Altensteig.**

Feinsten

**Zwieback**

gezudert und ungezudert sowie Kindermehl stets frisch zu haben bei

**Fr. Flaig, Conditor.**

**Altensteig.**

Einige Sud

**Malz**

kann wöchentlich abgegeben werden Luz 3. Bude.

**Altensteig.**

Einen älteren, 3jähigen

**Fuhrschlitten**

mit Bremse, verkauft preiswert

**Freiz Faust** zur oberen Mühle.

**Gruner's**

**Wasch-Pulver**

mit höchstem Fettgehalt, erspart Zeit, Geld, Arbeit und Mühe und ist vollständig un-schädlich beim Gebrauch für die Wäsche.

Zu beziehen mit Gebrauchsanweisung in Dosen: à 20, 30, 40, 50, 60 und 70 Pfg. von **J. Kaltenbach** in Egenhausen

**Husten!**

Wer diesen nicht heilt, ver-sündigt sich am eigenen Leibe!

**Kaiser's**

**Brust-Caramellen**

schlimmstes Malz-Extrakt Kernöl erprobt u. empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Ra-tarrh, Verschleimung und Nervenkatarrhe.

4512 not. begl. Zeugnisse beweisen, daß sie halten, was sie versprechen.

**Pat. 25 Pfg.**

**Dose 45 Pfg.** bei **Fr. Flaig** in Altensteig.

**Altensteig.**  
**Sonntag, den 11. Februar**  
Gasthof zum „grünen Baum“  
**Grosses National-Konzert**  
angeführt von der berühmten Sängers-, oberbairische Schuh-plattler-Truppe  
**D'Oberlandler**  
verbunden mit der rühmlichst bekannten Münchner Schramel-Musik.  
Anfang nachmittags 3 1/2 Uhr und abends 8 Uhr.  
Eintritt 30 Pfg.  
Hiezu ladet ergebenst ein  
**Kappler** z. „grünen Baum“ und  
**Gg. Kolb**, Konzertmeister.

**Altensteig.**  
**Zur Konfirmation**  
empfehle  
schwarze und farbige  
**Kleiderstoffe**  
in reicher Auswahl  
**G. Strobel.**

**Wichtig für Geschäftsleute!**  
Die mit einem Grundkapital von 8 Millionen Mark fundierte Versicherungs-Aktiengesellschaft „Deutscher Anker“ in Berlin, betreibt neben der Lebensversicherung die beinahe konkurrenzlose  
**Kranken-Versicherung.**  
Bezahlt wird vom 4. Tage ab ein Krankengeld in versicherter Höhe und zwar bei Krankheit und Unfall 1 Jahr lang.  
Prospecte durch die Generalagentur **E. Klinge** in, Redar-strasse 55 I oder **Michael Großhans**, Marktmeister in Altensteig  
**Altensteig.**  
Einen älteren noch guterhaltenen  
**Fuhrschlitten**  
hat billigst zu verkaufen  
**Adolf Heußler.**

**Steck's**  
**Aloster-Tropfen**  
(feinster Magenbitter) fördern die Verdauung, regen den Appetit an, stärken den Magen u. sind v. angenehmem Geschmack.  
In Altensteig zu haben bei **Fr. Flaig, Conditor.**  
**Krankpfeifen**  
sowie chronische Katarrhe, finden rasche Besserung durch **Dr. Lindenmeyer's Salus-Bonbons.**  
In Dcut. à 25 u. 50 Pfg. u. in Schachteln à 1 Mk. bei **Conditor C. Schumacher's Wtm.**  
**Kirchliche Nachrichten.**  
**Sonntag, 11. Febr.** (Septua-gesimä.) 9 1/2 Uhr Predigt Apostel-Gesch. 9, 36-42. Lied: 429. 1/2, 2 Uhr Christenlehre Mädchen: 2. Bitte v. Vaterunser. Ab. 7 Uhr Religionsunterricht Abt. I und II. Mittwoch ab. 1/2 8 Uhr Bibelstunde. Donnerstag nachm. 2 Uhr Mi-festbank.

**Methodisten-Gemeinde.**

Sonntag vorm. 9 1/2 Uhr Predigt, 12 Uhr Sonntagsschule. Abends 7 1/2 Uhr Jugendbundesversammlung.
Donnerstag ab. 8 Uhr Bibelstunde.

**Altensteig.**

Schwammzettel vom 7. Febr.	
Neuer Dinkel . . . . .	7 33
Haber . . . . .	8 50
Kernen . . . . .	9 60
Gerste . . . . .	10
Roggen . . . . .	9 28

**Viktualienpreise:**  
1/2 Kg. Butter . . . . . 95  
Süßl. Eier . . . . . 14  
Hiezu „Der Sonntags-Gast“ Nr. 6.

